

Das sagt der Schulmediziner



Dr. Martin Marianowicz ist Wirbelsäulen- und Gelenk-spezialist
Foto: fkn/Reiner Schmitz

„Psyche wird zu wenig berücksichtigt“

Er gilt als Schulmediziner ohne Scheuklappen – insbesondere bei der Behandlung akuter und chronischer Schmerzpatienten. „Ihnen können wir nur dann nachhaltig helfen, wenn wir vernetzt und ganzheitlich arbeiten“, betont der Münchner Orthopäde Dr. Martin Marianowicz (64). „Viele hartnäckige gesundheitliche Probleme lassen sich nur im Team lösen, und dazu gehören neben Ärzten verschiedener Fachrichtungen auch Psychologen und Experten alternativer Heilmethoden.“ Im *tz*-Interview erläutert der renommierte Wirbelsäulen- und Gelenksspezialist seine Philosophie einer modernen Medizin.

Herr Dr. Marianowicz, wenn sich mit der Kraft der Gedanken angeblich Schmerzen wegzaubern lassen, können sich die Patienten dann nicht auch gleich Ihre Spritzen oder sogar Operationen sparen?

Dr. Martin Marianowicz (schmunzelt): Die Spritzen nicht, fürchte ich, die meisten Operationen dagegen schon, weil sowieso viel zu viele Patienten unnötig unterm Messer landen. Außerdem bin ich weit davon entfernt, mich über alternative Heilmethoden lustig zu machen – im Gegenteil: Ich halte es mit Paracelsus, der sagt: Wer heilt, hat Recht.

Und das klappt tatsächlich mit der Kraft der Gedanken?

Dr. Marianowicz: Jedenfalls sollte man den Einfluss der Psyche auf den Heilungsprozess nicht unterschätzen. Wir wissen heute beispielsweise aus der Krebstherapie, wie wichtig positives Denken ist – und zwar gleich in doppelter Hinsicht: Wenn der Patient an seinen Therapeuten glaubt, und der Therapeut von seinen Behandlungsmethoden überzeugt ist, dann erhöhen sich auch die Erfolgchancen.

Es gibt allerdings auch sogenannte Heilverfahren, die bislang jeden wissenschaftlichen Wirksamkeitsnachweis schuldig geblieben sind. Sehen Sie nicht die Gefahr, dass mit solchen „Therapien“ die Verzweiflung vieler Patienten ausgenutzt wird?

Dr. Marianowicz: Entscheidend ist: Man darf den Patienten weder falsche Heilversprechen machen noch mit ihren Ängsten spielen. Solche Negativbeispiele gibt es leider immer wieder –

übrigens auch in der klassischen Schulmedizin.

Welche?
Dr. Marianowicz: Es kommt beispielsweise gar nicht so selten vor, dass Rücken-Patienten zu einer Operation gedrängt werden – mit der subtilen Drohung, dass sie sonst ihr Leben lang Schmerzen haben oder gar im Rollstuhl landen könnten.

Es gibt allerdings auch „Heiler“, die Krebspatienten raten, es lieber erst mal mit Gänseblümchen als mit Chemotherapien zu versuchen. Wie bewerten Sie solche Praktiken?

Dr. Marianowicz: Gerade bei lebensgefährlichen Erkrankungen wie Krebs hat man als Therapeut eine besondere Verantwortung. Wenn jemand beispielsweise behauptet, er könne mit irgendwelchen strahlenden Steinen einen Tumor in Schach halten, dann grenzt das an Scharlatanerie. Hier müssen sich seriöse Heilverfahren klar abgrenzen.

Für die Patienten ist es aber oft schwer, zwischen Heilverfahren und Hokuspokus zu unterscheiden.

Dr. Marianowicz: Daran trägt auch unser Gesundheitssystem eine Mitschuld, weil nachweislich erfolgreiche Verfahren oft nur sehr zögerlich akzeptiert werden. Nehmen wir die Akupunktur. Lange Zeit haben sich die Krankenkassen geweigert, diese Methode zu finanzieren. Dann wurde eine große wissenschaftliche Studie mit Tausenden Teilnehmern veröffentlicht, die belegt, dass viele Patienten davon profitieren. Seitdem wird Akupunktur von allen gesetzlichen Kassen bezahlt.

Welche alternativen Heilmethoden hätten es aus Ihrer Sicht noch verdient, in den regulären Leistungskatalog aufgenommen zu werden?

Dr. Marianowicz: Die Osteopathie beispielsweise, die überwiegend mit den Händen ausgeführt wird und darauf abzielt, Funktionsstörungen im Körper zu erkennen und ganzheitlich zu behandeln. Auch die traditionelle chinesische Medizin, die stark auf Heilkräuter setzt, und die ayurvedische Medizin, die Stoffwechselprozesse und die Selbstheilungskräfte des Körpers unterstützt, können sehr effektiv sein.

Die Selbstheilungskräfte des Körpers spielen ja auch in der Schulmedizin eine immer größere Rolle.

Dr. Marianowicz: Stimmt, sie werden beispielsweise bereits sehr erfolgreich bei Eigenblut- und Stammzellbehandlungen eingesetzt. Sie helfen, geschädigtes Gewebe zu reparieren. Wir forschen gerade an bestimmten Botenstoffen, sogenannten Zytokinen, um die Stammzellen noch besser zu aktivieren und an das entzündete Gewebe heranzubringen.

Sie arbeiten auch mit Psychologen zusammen. Warum?

Dr. Marianowicz: Für viele Ärzten und Kliniken endet der Mensch am Hals, der Kopf beziehungsweise die Bedeutung der Psyche als Stellschraube von Schmerz und Heilung wird viel zu wenig berücksichtigt. Sie kann die Ursache für viele Erkrankungen sein.

Für welche zum Beispiel?

Dr. Marianowicz: 60 Prozent aller Patienten mit chronischen Rückenschmerzen haben keinen klaren Befund. Andererseits findet man bei vielen schmerzfreien Menschen bei der radiologischen Untersuchung eine Veränderung. Also müssen die Beschwerden durch andere psychische Belastungen ausgelöst werden. Sie sind auch für viele Störungen im Magen-Darm-Bereich und sogar für Herzkreislauf-Erkrankungen verantwortlich.

INTERVIEW: ANDREAS BEEZ

Polit-Streit um Globuli-Studie

Können Globuli tatsächlich den Einsatz von Antibiotika senken? Das soll nach dem Willen des bayerischen Landtags jetzt eine Studie herausfinden. Be-



Beliebt und umstritten: Globuli
Foto: dpa/Hildenbrand

schlossen wurde dies mit den Stimmen der Regierungsfractionen von CSU und Freien Wählern sowie acht weiterer Abgeordneter. Die Kosten werden auf 300 000 bis 400 000 Euro geschätzt.

Im Plenum sorgte der Antrag für teils kontroverse Debatten. „Das Vorhaben der bayerischen Staatsregierung ist fahrlässig, weil es bereits mit der Fragestellung suggeriert, dass homöopathische Mittel wie Globuli multiresistente Keime bekämpfen könnten“, sagte Dominik Spitzer (FDP). Bisher habe keine wissenschaftliche Studie beweisen können, dass homöopathische Mittel allein gegen Beschwerden wirkten.

Die SPD-Abgeordnete Ruth Waldmann ging neben CSU und Freien Wählern auch die Grünen scharf an. Die Partei, die „bei Klimathemen immer auf die Wissenschaft verweist“, hat die umstrittene Studie im Gesundheitsausschuss unterstützt. In Waldmanns Augen, „um ihre Klientel nicht zu verärgern“.



Dr. Marianowicz mit Osteopathin Stefanie Kohles und Patientin Bettina Steidl
Foto: Schmidt

Hilfe bei der Osteopathin

Zwei Bandscheibenvorfälle an der Lendenwirbelsäule haben ihr zu schaffen gemacht, und dann kam auch noch ein Wirbelgleiten dazu. Trotzdem will sich Bettina Steidl nicht operieren lassen. Stattdessen setzt die 57-Jährige auf eine Kombi aus Schulmedizin und Osteopathie: Im Marianowicz-Medizin-Zentrum hat sie unter anderem Infiltrationen (Spritzen) direkt an die erkrankten Stellen erhalten. „Damit können wir zunächst die akuten Schmerzen in den Griff bekommen und so eine weitere konservative Behandlung auf den Weg zu bringen“, erklärt Dr. Martin Marianowicz. Dazu gehört neben Physiotherapie und Rückentraining auch ein alternatives Heilverfahren: Osteopathin Stefanie Kohles massiert vorsichtig die Faszien, richtet mit ihren Händen sozusagen die gesamte Wirbelsäule neu aus. „Sie arbeitet praktisch von Kopf bis zum Rumpf die gesamte Wirbelsäule ab, übt sanften Druck aus, macht kleine Bewegungen“, erzählt ihre Patientin Bettina Steidl. „Ich spüre sofort nach der Behandlung, dass meine Beschwerden nachlassen – nicht nur am Rücken, sondern auch an den Schultern, die mir ebenfalls ein bisschen Probleme machen. Ich bin von der Osteopathie begeistert.“

BEZ

Das sagt die Homöopathin

Die Homöopathin Barbara Krause tanzt seit Jahrzehnten mit ihrem Mann, dem Schauspieler Hansi Kraus, durchs Leben. In der *tz* sagt sie, wie Homöopathie funktioniert und wo sie hilft



F. Jantz

Sie schubst die Lebenskraft an

„Mein Mann stört mich nicht“, lacht die Heilpraktikerin Barbara Krause, „der darf mit auf dem Foto sein. Wir sind seit 45 Jahren verheiratet.“ Ihr Mann ist der ewige Lausbuben-Darsteller Hansi Kraus...

Die erfahrene Homöopathin weiß genau ob der Möglichkeiten und Grenzen ihrer Behandlungsmethoden. Sie sagt: „Die Schulmedizin steht bei chronischen Erkrankungen schlecht auf den Füßen.“ Das betrifft zum Beispiel Rheuma, Migräne oder Zyklusstörungen.

Es gebe einen grundsätzlichen Unterschied im Denkmodell zwischen Schulmedizin und Homöopathie. Die Schulmedizin arbeitet nach einem Gegensatz-Prinzip. Krause: „Wenn ich Durchfall habe, kriege ich etwas, das stopft. Die Homöopathie arbeitet nach dem Ähnlichkeitsprinzip. Hier krieg ich dosiert was, das den Durchfall hervorgerufen hat.“ Ähnliches wird also mit Ähnlichem bekämpft, so das Motto der Homöopathie. „Der Körper bringt sich dann selbst ins Lot.“

Barbara Krause sucht nach einem Vergleich: „Stellen Sie sich vor, Ihr inneres Gleichgewicht ist schief. Ich verabreiche ein homöopathisches Mittel, das ebenfalls in leichter Schiefelage ist – damit schubse ich die Lebenskraft an, und Sie bringen sich wieder in gerade Position.“

Und wenn Krause eine Erkältung hat? „Dann nehme ich nichts und lege mich acht Tage ins Bett. Ich halte es mit meiner Oma, die sagte: Nehme ich was, liege ich acht Tage, nehme ich nichts, auch.“